

„Endspiel in Kopenhagen“ 2. Teil der Radtour Berlin – Kopenhagen.



Seit 10 Jahren starten immer an den ersten Tagen der Sommerferien 7 Verler und ein Osnabrücker zu einer großen, mehrtägigen Radtour. Über das Ziel konnte es in diesem Jahr keine Diskussion geben, Kopenhagen: galt es doch, den im letzten Jahr in Berlin begonnenen europäischen Fernradweg Berlin – Kopenhagen von Rostock aus fortzusetzen.

Nach einem langen Abend, an dem noch der Einzug der „Deutschen“ ins Finale der EM gefeiert werden musste, trafen sich Alois S., Bernd T., Bernhard H., Bruno S., Heinz M., Ulli K. und Wolfgang F. am Donnerstag, 26.6. um 5:00 Uhr beim „Tourdirektor“ zur ersten Zwischenetappe nach Bielefeld, um von dort mit dem Zug nach Osnabrück zu fahren. Hier wartete Wolfgang H., das 8. Tourmitglied, mit einem vorbereiteten Frühstück. Zurück auf dem Bahnhof die erste Hiobsbotschaft: „Auf Grund eines Personenschadens im Bahnhof Lünen hat der Zug nach Rostock 65 Minuten Verspätung“. „Wie sollen wir da die gebuchte Fähre nach Gedser erreichen? Wenn wir die nicht bekommen, können wir das 2. Halbfinale vergessen, denn schließlich müssen wir in Dänemark noch 40 km radeln.“

Der „Tourdirektor“ (Bernd T.) ist ein Meister der Organisation: in zahlreichen Telefonaten gelang es ihm, die Verantwortlichen in Warnemünde zu überzeugen, dass die Fähre auf uns wartete. Am Check-In wurden wir durchgewunken, wir waren bereits angekündigt, fuhren mit den Rädern auf die Fähre, die Tore wurden geschlossen als das letzte Schutzblech die Rampe passiert hatte. Die Fähre legte ab: geschafft. Das schöne Wetter lud zum Verweilen auf dem Sonnendeck ein und so genossen wir 1 ¾ Stunde Pause.

Gegen 17 Uhr erreichten wir Gedser, jetzt mussten wir den Radweg „Berlin-Kopenhagen“ finden. Kein Problem für die „Tagesdirektoren“ Heinz und Bruno, wie sie war jeder Radler mit Kartenmaterial aus dem „Bielefelder Verlag BVA“ ausgestattet, immer der Bezeichnung „R9“ nach.

Unser erstes Ziel war Nyköping-Falster: die Stadtbesichtigung musste ausfallen, da das Hotel weit außerhalb der Stadt lag. Bernhard H. unser neuer Mitradler, überraschte uns mit dem dänischen Nationalgetränk Aquavit als „Einstandsrunde“. Um 20:45 Uhr der Pflichttermin! Da sich in Dänemark offensichtlich niemand für die EM interessierte, konnten wir auf deutschen Kommentar umschalten: „nun also Spanien, das wird ein harter Brocken, aber auch das ist zu schaffen.“

Schlechte Aussichten für Freitag: Regenwahrscheinlichkeit 90% und dann 90km auf dem Rad, da sollte man ausgeruht sein.

Der Purser, Ulli, musste die Finanzen beisammen zu halten. In Dänemark ist alles viel teurer und dann noch der Umrechnungskurs: warum ist Dänemark eigentlich kein „Euroland“?

Am Freitag starteten wir bei Sonnenschein, aber schon nach wenigen Kilometern musste das Regenzeug ausgepackt werden. „Warum hat der Wetterbericht inzwischen immer Recht?“ Gegen 11 Uhr klarte der Himmel auf. Lag es an der Beschwörung mit „Verler Heimatwasser“? Durch den Wald ging es nach Stubbeköping. „Warum fährt die Fähre nicht?“ Aber ohne Dänischkenntnisse hatten wir keine Chance auf eine vernünftige Erklärung: man sollte die Landessprache beherrschen. So nutzten wir 2 Stunden Wartezeit für das Mittagessen und verpassten sogar noch die nächste Fähre. „Warum liest eigentlich niemand den Fahrplan?“ Das wäre die Aufgabe vom Tagesdirektor Wolfgang F. gewesen. Nach der Mittagspause setzte auch wieder der Regen wieder ein, jetzt schüttete es wie aus Eimern, aber wir mussten weiter über die schöne, kleine Insel Bogö nach Mön. Auf Mön ging es durch das „Dänische Bergland“, Bergwertungen und Regen, das muss man erst einmal aushalten. Das Interesse an Kultur sinkt mit der Verweildauer im Regen. Aber am Hünengrab von König Ansgar darf man nicht vorbeiradeln. Die Besichtigung gestaltete sich schwierig, denn man konnte nur im Hockgang in das Innere gelangen.

Ankunft in Praestö, die Unterkunft in idyllischer Lage. Zuerst musste das Problem „Schnarchen“ gelöst werden: die „Schnarcher“ wurden in Einzelzimmern untergebracht, mussten allerdings ins Nachbarhaus. Leider war die Gastronomie geschlossen und so mussten wir in die Stadt radeln, ca. 3km. Es wurde ein schöner Abend mit einem Abschluss auf der Terrasse.

Samstag stand „Kultur“ auf dem Programm, leider aber auch wieder den ganzen Tag Regen. Die „Tagesdirektoren“ Bernhard H. und Alois S. waren gut vorbereitet: zu jedem interessanten Haltepunkt auf unserer heutigen Tour gab es Hintergrundinformationen. Beeindruckend waren die „weißen Klippen“, Stevrs Klint. Wir besichtigten Höjerup, hier hat der Abbruch eines Klippenteils 1928 den Chor mit Altar einer Kirche mit in die Tiefe gerissen.

Die Suche nach einer Gelegenheit zum Mittagessen in Rödvig gestaltet sich schwierig, auffallend wenige Restaurationsbetriebe waren geöffnet. Selbst in diesem Hafen fanden wir nur ein geöffnetes Cafe.

Den Weg zum Schloss Vallö hätten wir nie gefunden, wenn wir nicht einer netten Dame begegnet wären, die uns den Weg detailliert erklärt hat. Ein wunderschöner Radweg durch eine Lindenallee.

„Muss es in Dänemark eigentlich immer regnen?“ Auf dem Weg vom Schloss Vallö nach Köge fühlte man sich wie unter einem Wasserfall.

Endlich was das Hotel erreicht. Nach einem gemeinsamen Abendessen ließen wir den Tag mit Livemusik beim Hafenfest ausklingen.

Am Sonntag saßen wir um 9 Uhr auf dem Rad. Unsere „Tagesdirektoren“ Wolfgang H. und Bernd T. wollten uns nach Kopenhagen bringen. Den „R9, den Radweg Berlin- Kopenhagen“ fanden wir schnell. Beim Einkaufen für unser Mittagspicknick blieben ein Fahrradhelm und Handschuhe liegen. Leider fiel beides erst nach mehreren gefahrenen Kilometern auf: liegen lassen oder zurück? Alois S. und Wolfgang F. fuhren zurück, die anderen wollen langsam weiter fahren.

Picknick am Strand mit Brot, Wurst, Käse und Rotwein. Wolfgang F. und Bernd T. testeten das Wasser und schwammen in der Ostsee. „Wie ist das Wasser?“ „Könnte wärmer sein.“

Endlich wieder mal ein Palaver: „Welchen Weg sollen wir nehmen? Nehmen wir den „R9“ oder folgen wir der Karte und finden den vermeintlich attraktiveren Weg durch den großen Stadtwald, Amagar Faelled bis zum Artillerivej.“ Der Tagesdirektor entschied sich für den letzteren. Das war genau richtig. Wir fuhren viele Kilometer über schmale Waldwege und landeten mitten in der Stadt, nur noch wenige Straßenzüge von unserem eigentlichen Ziel entfernt. Für das Ankunftsfoto bot das Denkmal für Hans Christian Andersen den richtigen Hintergrund. Weiter, vorbei am Bahnhof unser Hotel war leicht zu finden.

So langsam steigt das Fußballfieber. Erschreckende Nachrichten aus Verl, „Balacks Wade“.

Bernd T. und Wolfgang H. organisierten Plätze in einem Restaurant, so dass wir pünktlich wieder im Hotel sind. Auch hier war alles perfekt vorbereitet.

„Endspiel in Kopenhagen“. Balack spielte. Leider waren die Deutschen den Spaniern in allen Belangen unterlegen, so konnte der Europameister nur Spanien heißen.

Am nächsten Tag besichtigten wir Kopenhagen bevor es dann am Abend per Zug zurück nach Bielefeld ging.

Mit halbstündiger Verspätung traf der Zug um 4:30 in Bielefeld ein. Wir verabschiedeten uns von Ulli und Wolfgang H. und radelten gemeinsam nach Verl.

Bilder siehe separater Ordner:

Bild 1: Start beim „Toureditorektor“

Bild 2: Glückliche Verler, die Fähre nach Gedser hat gewartet

Bild 3: Warten im Regen, die Fähre nach Bogö fährt nicht, warum auch immer.

Bild 4: Ankunft in Praestö

Bild 5: Die weißen Klippen von „Stevrs Klingt“ auf der Insel Mön

Bild 6: Die Kirche von „Höjerup“

Bild 7: Picknick an der Ostsee

Bild 8: Ankunft in Kopenhagen, vor dem Denkmal von Hans-Christian Andersen

Bild 9: „Muss eigentlich immer regnen?“

Bild 10: Beschwörung des Wettergottes mit „Verler Heimatwasser“